



Waffenpräsentation der Spezialeinheit „JUNGLA“; Einsatz- und Überwachungszentrale der Polizei in Medellín.

Drohnen gegen Kokafelder

Die 2. Internationale Luftfahrtkonferenz in Medellín ermöglichte umfassende Einblicke in die Arbeit der Flugpolizei, die Drogenfahndung und Grenzsicherung in Kolumbien.

Das einst als „Mord- und Drogenhauptstadt“ titulierte Medellín hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten zu einer der innovativsten Städte Lateinamerikas gewandelt. Medellín ist heute eines der touristischen Aushängeschilder Kolumbiens und Austragungsort von internationalen Konferenzen und Messen. Von 17. bis 21. Juni 2019 besuchten 18 internationale Delegationen die 2. Internationale Luftfahrtkonferenz in Medellín. Eine Woche nach der Luftfahrtkonferenz wurde auch die 49. Generalversammlung der „Organisation Amerikanischer Staaten“ in Medellín abgehalten. Die Hauptstadt des Departements Antioquia zählt zu den sichersten Städten des Landes und verfügt als einzige kolumbianische Stadt über eine U-Bahn. An den langjährigen Drogenkrieg um Pablo Escobar und das von ihm geführte „Medellín-Kartell“ erinnern nur noch „Pablo-Touren“ für Touristen und überlieferte Schreckensgeschichten.

Die Luftfahrtkonferenz stand unter dem Leitbild „Drogenfahndung und Grenzsicherung“. Die Konferenz wurde von der Gruppe Drogenbekämpfung der kolumbianischen Flugpolizei organisiert; unter den Teilnehmern waren unter anderem Delegationen aus den USA, Kanada, Mexiko, Frankreich, Italien, Spanien, Bolivien, Peru, Chile, Argentinien, Honduras, Paraguay, Brasilien, der Dominikanischen Republik, Paraguay und Ecuador. Auch Bedienstete der österreichischen Botschaft in Ko-

lumbien folgten der Einladung des Generaldirektors der kolumbianischen Polizei, General Oscar Atehortua Duque. Er war 2010 kolumbianischer Polizeiattaché in Wien und pflegt nach wie vor engen Kontakt zu Österreich.

Programm. Während der ersten Konferenztage stellten die internationalen Polizeieinheiten „Best Practices“ im Bereich der Flugpolizei vor. Aus Spanien waren die Policía Nacional und die Guardia Civil vertreten und berichteten von der Zusammenarbeit mit Frontex. Die italienische Delegation stellte ihre Flugstaffel vor, die mexikanische Polizei war neben ihren Generälen mit dem Leiter der psychologischen Abteilung vertreten und erläuterte die Auswirkungen von Stress auf die Flugtauglichkeit der Piloten. Die kolumbianische Polizei eröffnete allen Teilnehmern die Möglichkeit, mit der *Black-Hawk*-Staffel einige Polizei-Ausbildungszentren des Landes sowie die Polizeizentrale in Mariquita zu kennenzulernen. Auch eine Besichtigung der Flugschule der Polizei in Mariquita wurde organisiert, wo alle kolumbianischen Polizeipiloten und Piloten des Militärs ausgebildet werden; regelmäßig finden dort auch Schulungen für ausländische Teilnehmer statt, insbesondere aus Mexiko, Panama, Ecuador und Peru.

Die kolumbianische Flugpolizei verfügt über 142 Flugzeuge und 2.000 uniformierte Beamte. Sie leistet jährlich über 40.000 Flugstunden und gilt als

beste Flugpolizei Lateinamerikas. Als solche unterstützt sie den grenzüberschreitenden Kampf gegen den Drogenhandel, etwa durch die Vernichtung illegaler Nutzpflanzen, das Auffinden von Drogenlabors, die Verfolgung von Drogenhändlern und die Beschlagnahme von Drogenlieferungen.

Lagen die Aufgaben bei der Grenzsicherung in den letzten Jahrzehnten in erster Linie noch bei der Überwachung illegaler Akteure (Guerrillas, Paramilitärs, Drogenhändler, kriminelle Banden), so werden aufgrund der Migrationskrise aus Venezuela Grenzsicherungsaspekte ein wachsendes Tätigkeitsfeld der kolumbianischen Polizei. Daneben wird die Flugpolizei Kolumbiens stark zur Verkehrsüberwachung, zur Bekämpfung von Kleinkriminalität in den Städten und zur Überwachung von sozialen Protesten eingesetzt.

Beim Besuch der Einsatzzentrale der Polizei von Medellín demonstrierte der Leiter den Delegierten, wie die Polizei die gesamte Stadt mit Hilfe von Hubschraubern und Drohnen überwachen kann. Livebilder aus der Luft von verdächtigen Personen helfen den Ermittlern am Boden, unmittelbar und zielgerichtet tätig zu werden.

Die Beamten veranschaulichten die Einsatzmöglichkeiten anhand eines Diebstahls mit anschließender Verfolgung und Verhaftung. Nach Berichten der Polizei von Medellín hat die Flugpolizei nicht nur wesentlich zur objektiven Verbesserung der Sicherheitslage in Medellín beigetragen, sondern auch



Polizist der Einheit „JUNGLA“: Sichtung eines Drogenverstecks im Urwald.

das Sicherheitsempfinden der Bevölkerung gestärkt.

Flugzeugflotte. Einige der Flugzeuge, aus denen sich die Flotte der kolumbianischen Polizei zusammensetzt, sind ATR-42-Maschinen, die mit modernster Navigationsausrüstung ausgestattet sind und es der Polizei erlauben, vielseitige Missionen zu erfüllen. Die Beechcraft-200-Flugzeuge arbeiten mit mehr als 21 staatlichen Stellen zusammen und ermöglichen die Erfassung von Luftnachrichtendaten in Echtzeit. Aushängeschilder der kolumbianischen Polizei sind die Flotten der DC-3-Flugzeuge und der zehn Black-Hawk-Helikopter.

Vernichtung illegaler Nutzpflanzen. Der Kommandant der kolumbianischen Flugpolizei, General Luis Enrique Méndez Reina, erläuterte unter anderem die Besprühungsverfahren zur Vernichtung illegaler Nutzpflanzen, die für den Drogenanbau verwendet werden. Entgegen Medienberichten nütze die Polizei dieselben Sprühmittel, die aus der regulären Landwirtschaft bekannt sind. Es gebe dabei keine schädliche Wirkung auf Mensch und Natur außer der gewünschten „Eradikation“ der für die Suchtgiftproduktion verwendeten Pflanzen. Die Besprühung könne durch den Einsatz von Drohnen genau festgelegt werden. Nachdem die Nutzpflanzen-Vernichtung aus der Luft während der Präsidentschaft von Juan Manuel Santos Calderón ausgesetzt worden war, sei es zu einer „Explosion des Drogenanbaus“ gekommen. Durch die Wiedereinsetzung der Sprühflugzeuge



Die kolumbianische Flugpolizei verfügt über 142 Flugzeuge und 2.000 uniformierte Beamte. Sie gilt als beste Flugpolizei Lateinamerikas.

unter dem aktuellen Präsident Iván Duque könne man den illegalen Anbau nach Berichten von General Mendez nun wieder „unter Kontrolle bekommen“.

Drogenlabor der Polizei. Mitten im kolumbianischen Dschungel befindet sich das Zentrum der kolumbianischen Polizei-Spezialeinheit „JUNGLA“. Die Einheit verfügt über einen detailgetreuen Nachbau eines Drogenlabors, das zu Ausbildungszwecken dient. Daneben werden auf einer Probepflanzanlage unterschiedliche, zur Drogenherstellung verwendete Nutzpflanzen angebaut, um ihre Widerstandsfähigkeit auf Sprühmittel zu testen und die Wachstumsphasen besser kennenzulernen. Die Einheit „JUNGLA“ kann so die illegalen Tätigkeiten der Drogenhändler, vom Anbau bis zum Endprodukt Kokain, detailgetreu nachstellen. Gemeinsam mit den Vereinten Nationen – und nach vorheriger Genehmigung durch das Verteidigungsministerium, dem die kolumbianische Polizei unterstellt ist – wurden beispielsweise im Mai 2019 drei Kilogramm Kokain zu Testzwecken produ-



Test-Drogenlabor der Polizei im kolumbianischen Dschungel.

ziert. Die Testproduktion verfolgt unterschiedliche Ziele: Einerseits sollen die Ermittler geschult werden, um Labors besser aufspüren zu können, andererseits werden unter Aufsicht des Verteidigungsministeriums Studien durchgeführt, wie man etwa Treibstoff inhaltlich so verändern könnte, dass er nicht mehr zur Kokainherstellung verwendet werden kann, aber dennoch keinen Schaden bei handelsüblichen Kraftfahrzeugen anrichtet.

Im Testlager von „JUNGLA“ „arbeiten“ Polizisten während ihrer Ausbildung, als wären sie tatsächlich in einem Kokainlabor im Dschungel tätig. Sie schlafen auf Hängematten im Lager, mischen Chemikalien, wiegen Pulver ab, bewachen unter schwerer Bewaffnung das Lager und verstecken die Ware. Die Beamten sollen auf diese Weise unmittelbare Einblicke in die Lebensweise von Drogenbanden erhalten und auf die Realität des Kampfes gegen die Suchtgiftkriminalität vorbereitet werden. Bei „JUNGLA“ werden dazu auch alle Arten von Einsätzen nachgestellt und etwa die Festnahme von Terroristen aus der Luft trainiert.

Ameripol-Arbeitsgruppe. Bei der 2. Luftfahrtkonferenz beschlossen die Delegationen die Einrichtung einer Arbeitsgruppe im Rahmen von „Ameripol“. Kolumbien wird 2020 erneut das internationale Treffen ausrichten; mögliche Partnerstadt ist Cali, das auch auf eine bewegte Geschichte mit dem Drogenkartell von Cali zurückblicken kann und heute als Salsa-Hauptstadt des Landes gilt.

Yvonne Rieser